



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall



Meine Lebenskrise „Plötzlich Krebspatientin“ ist seit vorgestern überraschend und wunderbarer Weise Vergangenheit, wie hier nachzulesen ist, trotzdem kann ich die letzten zwei Monate nicht einfach abschütteln und im Leben wie gehabt voranschreiten. Ich brauche noch einige Zeit, um diese prägende Lebensphase nachzubearbeiten. Es gab viel zu spüren, zu erleben, zu erfahren, zu lernen und dem möchte ich auch hier am Blog noch etwas nachgehen.

*Von Sonja Schiff*

Es mag für einige Menschen vielleicht abwegig erscheinen, wenn ich sage, man erlebt mit einer Krebsdiagnose nicht nur angsterregende Momente, sondern hat auch ganz wunderbare Erlebnisse. Das gilt sicher nicht für jeden von Krebs betroffenen Menschen, keine Frage, aber ich wurde einige Male sehr berührt, von Hilfeangeboten etwa, von Gesprächen und von Begegnungen. Den heutigen Blogpost widme ich deshalb jenen Momenten und Menschen, die mich in dieser Zeit positiv überrascht, tief berührt oder bereichert haben. Sie bitte ich heute vor den Vorhang.

Der wichtigste Mensch für mich in dieser Zeit war mein Mann. Er hat jede mögliche



menschliche Regung an mir kennengelernt und ausgehalten, von Kraft und Stärke bis zu wimmerndem Elend, von bissigem Humor über meinen möglichen Tod bis detaillierte Planungen wie ich mit einer Chemotherapie umgehen werde, von hysterischem Lachen bis Weinkrämpfen- alles war dabei und mit all dem ist er wertschätzend und einfühlsam umgegangen. Er hat mich aufgefangen, gehalten, ermutigt, getröstet, mit mir gelacht und geweint, mich umsorgt, mich von Ballast und Aufgaben befreit und mir Zuversicht geschenkt. Es war einfach wunderbar zu erfahren, wie sehr ich mich auf meinen Mann verlassen kann, wie sehr er an meiner Seite ist und zu mir steht. Waren wir uns vorher schon sehr nah, war unsere Beziehung vorher schon sehr tief, ist es rückblickend als hätten wir beide eine weitere „Schale Schutz“ von uns gestreift und dem Anderen noch ein Stück mehr das wahre Ich gezeigt. Ich bin unendlich dankbar für diese Erfahrung und für die zusätzliche Qualität in unserem Miteinander.

Danke an dieser Stelle auch an jene Menschen, die meinen Mann begleitet haben während ich im Krankenhaus war, die ihm ein offenes Ohr gegeben haben und die nicht nur daran interessiert waren, wie es mir geht, sondern die auch nachgefragt haben, wie es ihm geht. Zu wissen, dass mein Mann nicht alleine ist, hat mich sehr entlastet.

Überraschend vertieft hat sich durch diese Krise die, eigentlich eher schwierige, Beziehung zu meinen Eltern. Zu sehen wie diese beiden Menschen um mein Leben, das Leben ihrer erstgeborenen Tochter bangen, ging mir sehr nahe. Ich war besonders angetan von der Kraft und Zuversicht meiner Mutter. Die Begründung ihrer Zuversicht mit dem Satz „Du wirst wieder gesund, weil wer sonst soll uns mal pflegen?“ mag skurril anmuten, auch ich habe darüber gelacht. Aber der Satz hat mich auch tief bewegt und er hat in mir enorme Kräfte freigemacht. Irgendwann war da plötzlich der Moment, wo meine innere Stimme meinte: „Ich will mich auch einmal um euch beide kümmern.“ Diese Erkenntnis und die Liebe, die ich in dem Moment gespürt habe, hat viel verändert. Es kann gut sein, dass wir im Alltag jetzt wieder in unser altes Eltern-Kind-Muster zurückfallen, aber ich bin mir sicher, da bleibt viel Positives und eine größere Sensibilität füreinander.

Verändert hat sich auch meine Beziehung zu einigen Familienmitgliedern, die ich jetzt nicht näher angeben möchte. Menschen, die ich bisher eher als rational erlebte, als distanziert, von denen ich mir keine allzu große Empathie erwartet habe, zeigten ihre Betroffenheit und erwiesen sich als unterstützend, stärkend und berührten mich tief mit ihrer Sorge um mich.

Ein mich besonders bewegendes Erlebnis hatte ich mit einer Frau aus meinem



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

Bekanntenkreis. Sie ist keine Freundin, eher eine sehr gute Kollegin, die ich überaus schätze. Sie ist wie ich beruflich selbständig und im Bereich Altenpflege tätig. Von dieser Frau bekam ich eines Tages eine Mail, die sich auf meine Selbständigkeit bezog, darauf dass ich Gefahr laufe Kunden zu verlieren, durch die Krankheit kein Einkommen haben werde und existenzielle Sorgen mich drücken. Diese Kollegin bot mir an, für mich Aufträge abzuarbeiten und so meine Kunden „an der Stange zu halten“, sie wollte Seminare für mich durchführen, Vorträge für mich halten. Das alles kostenfrei. Dieses Angebot hat mich fast umgehauen! Ich habe geweint vor Freude. Nicht weil ich das Angebot so dringend gebraucht hätte (zum Glück habe ich vor Jahren eine Betriebsausfallversicherung abgeschlossen!), sondern ich hab geweint vor Rührung. Was für eine tolle Frau! Was für ein großzügiges Angebot! Was für ein Geschenk!

Einen ähnlichen Gedanken hatte eine liebe Freundin. Sie bot mir an ihre angesparten Rücklagen zur Verfügung zu stellen, sollte ich in Geldnot kommen. Auch diese gereichte Hand hat mich tief bewegt. Was für eine Freundin!

An dieser Stelle muss ich auch meinen KundInnen und Vertragspartnern eine Danke sagen. Sie alle zeigten Betroffenheit, beruhigten mich, meinten es würden sich Lösungen finden, meine Gesundheit würde jetzt im Mittelpunkt stehen und verhielten sich abwartend. Auch diese Erfahrung hat mich berührt!

Ja und dann trug mich eine Welle von sich sorgenden Menschen, mich bestärkenden Menschen, reale wie auch virtuelle FreundInnen und LeserInnen dieses Blogs. Immer wieder wird in unserer Gesellschaft die Qualität virtueller Freundschaften diskutiert. Klar gibt's da einen Unterschied, ob dich jemand wirklich in den Arm nehmen kann zum Trösten oder nur virtuell. Aber ich habe erlebt, dass Distanz manchmal auch hilfreich sein kann, dass fernere Menschen besser die richtigen Worte finden oder klarer heikle Themen ansprechen können. Ich habe von virtuellen Freundinnen, viele davon Menschen mit Krebserfahrung, wertvolle Unterstützung erfahren, mich von ihnen verstanden gefühlt und wichtige Impulse erhalten. Auch die Betroffenheit und der Zuspruch vieler LeserInnen meines Blogs haben mir enorm gut getan, es war als würde ich von einer Energiewelle getragen werden. Natürlich gehts da viel um Projektionen, auch um ein Stück Voyeurismus, natürlich ist man als Bloggerin Spiegel und ist manche Betroffenheit auch Ausdruck der Erleichterung, der Hoffnung, selbst von so einem Schicksal verschont zu bleiben. Aber ist das in der realen Welt wirklich so viel anders? Hat Mitfühlen, Mitfiebern, Anteilnahme am Schicksal eines anderen, nicht immer auch mit den eigenen Ängsten zu tun? Ob real oder virtuell, die Energiewelle war tröstlich und tragend.



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

Danke dafür!

Nicht nur einmal musste ich mir übrigens anhören, dass meine Blogbeiträge zu intim wären, zu privat für die Öffentlichkeit. Es verstört viele Menschen immer noch, wenn jemand Angst und Leid nicht mit sich alleine im stillen Kämmerlein verarbeitet, sondern sich damit vor den Vorhang begibt. Warum ich mich freiwillig so verletzbar mache, wurde ich gefragt, so angreifbar.

Auf diese Frage möchte ich an dieser Stelle abschließend ebenfalls Antwort geben. Ich antworte mit einem Gedicht, meinem Lieblingsgedicht von Jörn Pfennig. Es begleitet mich seit vielen Jahren, spiegelt meine bisherigen Erfahrungen im Umgang mit Krisen wider und ist ein Stück weit zu meiner Lebensmaxime geworden.

*An ein gebranntes Kind*

*Ich bitte dich  
mach dich nicht hart  
um Verletzungen zu widerstehn.  
Sicher, die kleinen Brocken  
werden an dir abprallen  
doch die großen  
könnten dich  
zum Einsturz bringen.  
Ich bitte dich  
mach dich weich  
um Verletzungen zu widerstehn.  
Sicher, die kleinen Brocken  
werden in dich eindringen  
und die großen um so tiefer.  
Doch sie werden aus dir zurückfedern  
nachdem sie dich bereichert haben.  
Ich bitte dich  
mach dich verletzbar  
und du wirst es  
irgendwann  
nicht mehr sein.*



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

*(Jörn Pfennig)*

Info:

Dieser Artikel wurde erstmals auf [Vielfalten.com](http://Vielfalten.com) veröffentlicht.

Herzlichen Dank an [Jörn Pfennig](#) für die Erlaubnis, das Gedicht zu veröffentlichen. Es ist aus dem Buch: ['Keine Angst dich zu verlieren'](#)